



Folgen Sie dem Bürgermeister?  
Bei Facebook können Politiker  
auf sich aufmerksam machen.  
Seite 26

## Pflege wird flexibler, besser und teurer

ze bringen neue Strukturen und zahlreiche Umstellungen für Kommunen, Anbieter, Kassen und Betroffene



Leben in Würde: Einzelzimmer sind in Pflegeheimen bald die Regel, wie hier in der jüngsten Pflegeeinrichtung im Landkreis in Lehensteinsfeld.

Foto: Guido Sawatzki

### Neue Leistungen im Detail

Umstellung der Pflegestufen in Pflegegrade zum 1.1.2017, Angaben in Euro

Pflegestufe	Pflegegrad	Pflegegeld	Pflege-sachleistung	Teilstat.-Pflege	Vollstat.-Pflege
<b>Harterfall</b>					
3 mit e. A.	5	901	1995	1995	2005
2 mit e. A.	4	728	1612	1612	1775
2	3	545	1298	1298	1262
1 mit e. A.	2	316	689	689	770
0 + 1	1	128*	0	0	125
bisher ohne					

\*Als Geldbetrag, der für Erstattung der Betreuungs- und Entlastungsleistungen zur Verfügung steht  
e. A. = eingeschränkte Alltagskompetenz (z. B. aufgrund Demenz)

HSt-GezG, Quelle: BfMG



Androniki Petros, Chefin des Sozial- und Versorgungsamts, und Martin Erdmann, zuständig für die Altenhilfeplanung im Landratsamt Heilbronn. Foto: Christian Gleichauf

Zweibettzimmer leben, und das auf Dauer?“

**Neue Noten** Es gibt zudem eine Reihe von weichen Faktoren, Stichwort Qualität. Die bislang allzu guten Noten stehen in der Kritik. Auch unsere Zeitung berichtete über angeblich „sehr gute“ Heime, die sich dann bestenfalls als unterdurchschnittlich in der Pflege herausstellten. Neue Verfahren zur Qualitätssicherung und -messung sollen nun eingeführt werden, mit einem neuen Benennungssystem, so Petros.

Der Lebensweg soll künftig allerdings grundsätzlich seltener im Heim enden. „Ambulant vor stationär“ lautet weiterhin das Motto, und es soll noch stärker als bisher gefördert werden. Bis vor einem Jahr seien teils noch Heimplätze frei gewesen. Das hat sich geändert. Die Zahl der Pflegebedürftigen steigt steil an von rund 7000 im Jahr 2010 auf von voraussichtlich 14000 im Jahr 2030. Mehr häusliche Pflege ist also dringend notwendig. Darüber hinaus braucht es eine Vernetzung der ehrenamtlichen Hilfe sowie der kom-

munalen Angebote, die ein Leben zu Hause erleichtern, ist Martin Erdmann überzeugt. „Nur auf diesem Weg ist auch eine Kostendämpfung möglich.“ Entsprechend wichtig sind weiterhin die Beratungsangebote. Für Leistungen, die ein Leben zu Hause ermöglichen, gibt es je denfalls deutlich mehr Geld. Unter dem Strich hält Jochen Ziegler als Heim-Betreiber die Neuerungen für „ein tolles System, das aber auch große Verunsicherungen auslöst“. Risiken bleiben. **Nachgefragt**

### Was Mehrkosten angeht, ist bald die Politik gefragt

**Nachgefragt**

Die seit 21 Jahren bestehende Pflegeversicherung wird mit den Pflegestärkungsgesetzen zum Jahreswechsel grundlegend verändert. Unser Redakteur Christian Gleichauf hat beim stellvertretenden Chef der AOK Heilbronn-Franken, Jürgen Heckmann, nachgefragt, wie sich die größte Pflegekasse auf die Herausforderungen vorbereitet.

**Herr Heckmann, wo sehen Sie die Knackpunkte in den neuen Gesetzen, die viel Positives bringen, aber eben auch mehr Geld kosten?**

**Jürgen Heckmann:** Die AOK beantwortet das Pflegestärkungsgesetz ausdrücklich. Entscheidend ist, dass mit der Einführung des neuen Pflegebegriffs und den damit verbundenen fünf neuen Pflegegraden die Ungleichbehandlung von Menschen mit körperlichen Beschwerden und J. Heckmann kognitiven Einschränkungen aufgehoben wird. Positiv ist zudem, dass durch die Umstellung kein Leistungsberechtigter schlechter gestellt wird.



Ein- Foto: privat

**Mit welchen Mehrkosten rechnen Sie?**

**Heckmann:** Zur Finanzierung der Leistungsverbesserungen werden mit der zweiten Stufe der Pflegeform die Beiträge zur Pflegeversicherung um 0,2 Prozentpunkte angehoben. Dadurch stehen ab 2017 für dauerhafte Leistungsverbesserungen in der Pflege zur Verfügung. Das ist ein erhebliches Plus. Durch die demographische Entwicklung wird die Pflege in der Zukunft aber teurer werden. Wie diese Kosten dann aufgefangen werden sollen, muss politisch entschieden werden.

**Es gilt mehr denn je „ambulant vor stationär“. Kommt man nun auf diesem Weg voran?**

**Heckmann:** Die Frage sollte man so nicht stellen. Um den Herausforderungen und vor allem auch den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden zu können, brauchen wir zwingend ambulant und stationär in gleichem Maße. Es wird auf den intelligenten Mix der Angebote ankommen. Ungeduldet dessen sollten Menschen so lange zu Hause leben können, wie sie möchten.

### Zwei verletzte Motorradfahrer

**ELLHOFFEN** Zwei Verletzte waren die Folge eines Unfalls am Sonntagabend bei Ellhofen. Ein 47-jähriger fuhr mit seinem Toyota auf der B39 von Ellhofen in Richtung Weinsberg. An der Einmündung des Autobahnzubringers bog der Mann trotz roter Ampel links ab und erfasste zwei entgegenkommende Motorräder. Eine 23-jährige und ihr Sozius wurden dabei leicht verletzt. *red*

## Schutz-Aktion will auch auf Weindorf präsent sein

Ankündigung von Initiator der „Helfenden Hand“ kritisch gegenüber – Polizei spricht von Angstmacherei

oder nachts geöffnet (z.B. Food Court, Barocco).

Rüdiger Muth, stellvertretender Leiter des Ordnungsamts, steht dem Vorhaben in Bezug auf das Weindorf kritisch gegenüber. „Ich sehe gar keinen Bedarf für so eine Aktion“, sagt er – Polizei und kommunaler Ordnungsdienst seien ent-

sprechend aufgestellt. Es sei eine Weile hin, aber man müsse gut überlegen: „Was will diese Organisation? Welche Anliegen wird es geben?“ Man werde beobachten, wie es mit der „Helfenden Hand“ und der Initiativ „Spaziergang“ weitergehe. Ihm sei die Motivation der Gruppen unklar, sagte Thomas Nürnberger.

Leiter des Polizeireviers Heilbronn. Rund 100 Menschen hatten sich auf dem Kiliansplatz getroffen, um an einem „Spaziergang“ teilzunehmen. **Präsenz** Osman Güntüsay von der Facebookgruppe „Spaziergang“ stellt klar: Auf dem Weindorf habe seine Gruppe keine Aktion geplant. *Fr=* *wie andere natürlich privat*